

*yau-hsiën* — *Wu-hsiang-hsiën*. Der Ostrand ist, wo ich ihn selbst kenne, durch kurze Bäche in lappenartige Vorsprünge aufgelöst, welche sich auf die östliche Anthracit-Terrasse herabsenken; wahrscheinlich ist dies sein Charakter überall, wo ihn nicht grössere Thäler durchschneiden. Ebenso ist der nordwestliche Rand beschaffen, von dem die Gehänge sich in rundlichen Formen nach dem Becken von *Tai-yuën* abdachen. Wo das Plateau sich an den *Hö-shan* schmiegt, scheinen seine obersten Schichten unmittelbar an den Gneiss desselben heranzureichen. Der südliche Theil der Westgrenze endlich ist ein ungefähr 70 g. M. langer, wenig unterbrochener Steilrand, an welchem sich der Löss der grossen Mulde von *Ping-yang-fu* anlehnt. Im Inneren des Plateau's haben sich die Gewässer tiefe und enge Risse gegraben. Sie gehören wesentlich dem *Tsin-shui* und dem verzweigten Flussnetz des *Tshang-hö* an. Obgleich der Sandstein seiner thonigen Beimengung wegen besonders geeignet sein sollte, üppigen Baumwuchs zu tragen, bildet er doch ein kahles, durch seine buntgestreiften Felswände oft pittoreskes, aber im Ganzen einförmiges, wenig bewohntes Land. Zur Zeit meines Besuchs herrschte wegen missrathener Ernten grosses Elend. Städte und Dörfer sind in der Tiefe der schluchtartigen Thäler sparsam zerstreut und überaus ärmlich. Der Ackerbau beschränkt sich am Boden der letzteren auf einige kleine, aber berieselungsfähige und daher sehr fruchtbare Alluvialflächen, welche hauptsächlich für den Anbau von Mohn verwendet werden. Weit ausgedehnter sind die Cölturen auf dem Löss, welcher grosse Theile der Höhen des Plateau's bedeckt. Dort sind auch Dörfer anzutreffen. Aber die Ertragsfähigkeit des Bodens hängt so vollständig von der Regelmässigkeit und Menge der Niederschläge ab, dass gute Ernten zu den seltenen Ausnahmen gehören.

Die westliche Anthracit-Terrasse ist ein schmaler Streif am Fuss des westlichen Abfalls des Tsin-Plateau's. Zieht man nur die Gestalt und die Bildungen der Oberfläche in Betracht, so ist sie als der östlichste Flügel des Lössbeckens von *Ping-yang-fu* zu bezeichnen; denn die Muldenfläche zieht von hier, nur durch die Kuppen des *Hsiau-Miën-shan* unterbrochen, hinab nach dem Fönnhö. Aber wenn man sich nur an den Grundbau hält, so setzt der letztgenannte kleine Zug in der vorher angedeuteten Weise eine Grenze für die verhüllte Anthracit-Terrasse. Die ergiebigen Kohlengruben befinden sich in tiefen Schluchten nahe dem Rand des Sandstein-Plateau's und gehören zu den Kreisen *Yi-tshöng-hsiën*, *Föu-shan-hsiën* und *Yö-yang-hsiën*.

Von unendlich grösserer Wichtigkeit ist die östliche Anthracit-Terrasse, welche zugleich, wie wir gesehen haben, das Eisenland von Shansi ist. Ich habe oben (S. 437 ff.) die Gründe angegeben, welche mich veranlassen, aus meinen Beobachtungen, die sich auf eine Gegend am südlichen Ende und eine andere im nördlichen Theil beziehen, und den über die dazwischenliegenden Gegenden eingezogenen Erkundigungen zu schliessen, dass die Terrasse mit wenig veränderlichem Charakter und in nahezu gleicher Meereshöhe sich entlang dem ganzen Abfall des Sandstein-Plateau's ausdehnt und das Gebiet umfasst, auf